

Pressemitteilung

des Ökologischen Jagdverbands Bayern



Ulsenheim, 4. Februar 2024

Ein Zusammenleben mit dem Wolf ist möglich!

Zusammenarbeit unterschiedlichster Beteiligten ist nötig

Lösungssuche auf der Grundlage fundierter Forschung und fachlicher Erkenntnisse

Praktiker und Wissenschaftler referierten am 3. Febr. 2024 auf Einladung des Ökologischen Jagdvereines Bayern (ÖJV) zum Wolf in Freising.

Norbert Böhmer berichtete von seinen Erfahrungen als Weidetierhalter. Der Schutz seiner Weidetiere (Rinder) mit Herdenschutzhunden und Zäunen erfordert einen hohen Aufwand und Einsatz. Trotzdem ist er kein Wolfsgegner, sondern setzt sich mit den Gegebenheiten auseinander. René Gomringer, Weidetierhalter und Jahrzehnte lang im Weidetierbereich beruflich tätig, erläuterte als versierter Fachmann die derzeitigen Möglichkeiten des Herdenschutzes. Auch sein Votum zielte darauf ab, einen Weg im Umgang mit dem in Deutschland nunmehr zurückgekehrten Wolf zu suchen. Beide Praktiker betonten dabei die notwendige Unterstützung durch Staat und Gesellschaft.

Dr. Frank-Uwe Michler von der Hochschule Eberswalde gab einen faszinierenden Einblick in seine langjährige Wolfsforschung vor allem in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus. Im Mittelpunkt standen dabei Interaktionsanalysen zwischen Rotwild und Wolf, aber auch zwischen den Wolfsrudeln. Prof. Dr. Marco Heurich (UNI Freiburg) erläuterte darüber hinaus generell die Wechselwirkungen zwischen Wildtieren/Weidetieren und dem Wolf. Wölfe testen ihre Beutetiere und töten vor allem weniger fitte Tiere, die naturgemäß leichter zu erbeuten sind. Die Wissenschaftler waren sich einig, dass im Nutztierbereich Herdenschutz unumgänglich ist, um Wölfe nicht falsch zu prägen, und dass ein nichtselektiver Abschuss von Wölfen die Rissproblematik eher erhöht. Auch der selektive Abschuss von „Problemwölfen“ ist nicht einfach, da die Wölfe bei ihren Streifzügen weite Wege

Seite 1 von 2

zurücklegen und schwer zu identifizieren sind. Beide Vorträge waren hoch spannend und enthielten viele neue Einsichten.

Der Wildbiologe Paolo Molinari aus dem Drei-Ländereck Slowenien/Italien/Österreich verglich den dort unterschiedlichen Umgang mit dem Wolf. Je mehr Stakeholder, angefangen bei den Jägern bis hin zu den Weidetierhaltern, konstruktiv zusammenarbeiten und gemeinsam nach Lösungen suchen, desto eher finden sich solche. Wo das nicht passiert, spitzt sich die Problematik zu. Dass die bislang ergriffenen Maßnahmen wie Zäunungen und Herdenschutzhunde sehr erfolgreich sind, zeigt sich immer dann, wenn sie für kurze Zeit unterbleiben und es dann zu Rissen kommt.

Die Referenten waren sich einig, dass „Glaubenswahrheiten“ und „Meinungen“ keine Grundlage für den Umgang mit der faszinierenden Tierart Wolf sind, sich aber bei einer gemeinsamen Abstimmung auf wissenschaftlicher/fachlicher Basis Wege für das Zusammenleben mit dem Wolf finden lassen. Pauschale Lösungen gibt es nicht, dazu ist das Verhaltensrepertoire des intelligenten Rückkehrers zu vielfältig. Der Abschuss von Wölfen wurde nicht generell verurteilt, sollte aber von Fachleuten getätigt werden, da Fehlabschüsse die Problematik nur erhöhen. Die Politik ist gefordert, sich sachlich mit dem Thema auseinanderzusetzen, und es nicht als Wahlkampfthema zu missbrauchen.

Der fast voll besetzte Saal lauschte mit gleichbleibend hoher Aufmerksamkeit sechs Stunden lang den Referenten.

Dr. Wolfgang Kornder
1. Vorsitzender ÖJV Bayern

Das zur Veröffentlichung frei gegebene Bild (© Torsten Pflittner) zeigt die Beteiligten (von links): René Gomringer, Paolo Molinari, Prof. Dr. Marco Heurich, Eckhard Fuhr (Moderator der Podiumsdiskussion), Dr. Frank-Uwe Michler, Norbert Böhmer und Dr. Wolfgang Kornder (1. Vorsitzender ÖJV Bayern)

Eine Zusammenfassung der Referate, die Vorträge und Bilder von der Veranstaltung werden in Kürze auf unserer [Homepage](#) veröffentlicht. Rückfragen bitte an Dr. W. Kornder (s.u.).

Der Ökologische Jagdverein ist ein 1988 gegründeter Jagdverband, der sich der ökologischen Jagd verpflichtet hat. Der ÖJV reformiert aktiv das deutsche Jagdwesen und trägt dazu bei, dass die Jagd auch in Zukunft in der Gesellschaft Akzeptanz findet. Der ÖJV sieht die Jagd als eine legitime Form der nachhaltigen Naturnutzung an. Die Ökologie soll dabei als wertfreie Wissenschaft Grundlagen für die Jagd liefern, von der Waldbau, Natur-, Arten- und Tierschutz betroffen sind. Aufgabe der Jagd ist es, in der Kulturlandschaft ökologische und unzumutbare ökonomische Schäden zu verhindern und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu ermöglichen.